

mindest schwächt, wie sie denn auch bei den beides ansprechenden Verkündigungsbeispielen weder bei L. noch bei G. eigentlich zur Sprache kommt.

Ein Disput also, der noch vieles zu klären hat (etwa Begriff und Wirklichkeit der Materie auch vom Energie-Stoff-Problem her), auch wenn er das Geheimnis (und keiner der an ihm Beteiligten erwartet das) der ‚Letzten Dinge‘ nie klären wird. Ein Disput, dem man Gelassenheit wünscht und Überwindung der Nervosität, die sich bisweilen in die Formulierungen des Buches drängt, das an ein paar Stellen ums Haar vom Streitgespräch zum Streit geraten wäre.

Ein Disput endlich, dessen schriftliche Fixierung den Verfassern ausdrücklich gedankt sein soll, weil er das Fachgespräch präzise lokalisiert. V. Hahn

FRIES, Heinrich: *Glaube und Kirche im ausgehenden 20. Jahrhundert*. München 1979: Don Bosco Verlag. 175 S., kt., DM 19,80.

Der emeritierte Münchener Fundamentaltheologe und Ökumeniker hatte mit der ihm eigenen Gabe zu einfacher, verständlicher Darstellung theologischer Probleme 1968 ein Buch vorgelegt, in dem der damalige Bewußtseinsstand mit seinen damals brennenden Problemen gut und hilfreich beschrieben wurde (Herausgeforderter Glaube, München 1968, von uns besprochen). Nun, zwölf Jahre später legt Vf. ein ähnlich anmutendes Buch vor. In diesen zwölf Jahren ist auch geistlich sehr viel geschehen. Fries bietet nach einem Eingangskapitel („Wie heute von Gott reden?“, 9–29) einen Abschnitt: „Zur Situationsbestimmung von Religion und christlichem Glauben“ (30–74), und zwar in mehreren Teilschritten: Aufbruch des religiösen Geistes; der christliche Glaube im ausgehenden zwanzigsten Jahrhundert; der Nonkonformismus des Christen. Er bemüht sich dabei immer wieder, der Resignation über nicht gelungene Aufbrüche oder über angebliche Totalzerstörungen des kirchlichen Lebens durch den „Zeitgeist“ oder das Konzil entgegenzuwirken. Bei manchen Diagnosen, etwa bezüglich der Tiefe und Dauer neuer religiöser Sehnsüchte, wird man angesichts auch „religiöser“ Phänomene wie dem militanten Islam vielleicht vorsichtiger sein mögen. Aber der Grundtenor ist erfreulich und m. E. richtig; ein paar Einwände, die gemacht werden müssen: auf 31f. wäre man D. Bonhoeffer schon eine differenzierte Stellungnahme schuldig, wenn er auch in Bezug auf die angeblich bald völlig religionslose Welt tatsächlich geirrt hat. Das Rombild auf S. 64 ist doch ziemlich einseitig gezeichnet. Die Reform des Heiligenkalenders war m. E. nicht überflüssig (vgl. 91), weil sie den Advent und die Fastenzeit neu profiliert hat und durch die geringere Zahl der Heiligenfeste des Generalkalenders einen regionalen Heiligenkalender ermöglicht hat (immerhin hat das deutsche Meßbuch über 160, z. T. freiwillige, Heiligtage im Jahr!). Zwei Details: Das Buch von Garaudy heißt „Parole d’homme“ und der tschechische Philosoph wird trotz fast überall geübter Fehlschreibung mit einem „c“ am Ende geschrieben (sprich: Machowetz). – Wenn das Buch nicht den mitreißenden Schwung des seinerzeitigen Werkes erreicht, so liegt dies an den z. T. weniger erfreulichen Zeiträufen, z. T. aber auch an einer ökumenischen Überfrachtung (ab S. 75). Doch werden auch dort viele nützliche Informationen geboten. Und gerade für Nichttheologen ist dies ein theologisches Buch, das man verstehen kann. P. Lippert

METZ, Johann Baptist: *Jenseits bürgerlicher Religion*. Reden über die Zukunft des Christentums. Reihe: Gesellschaft und Theologie, Forum Politische Theologie, Nr. 1. München 1980: Chr. Kaiser Verlag i. Gem. m. d. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz. 148 S., kt., DM 13,50.

Der Münsteraner Fundamentaltheologe J. B. Metz ist seit dem Erscheinen seines Buches über die „Zeit der Orden?“ wohl unter Ordensleuten weithin bekannt geworden. Da war ein Theologe, ein „kritischer“ zudem, der über Orden schrieb, und dies positiv. Viele Ordensleute spürten Anruf und geistlichen Schwung in dem Buch, wiewohl kritische Einschränkungen gemacht wurden, gemacht werden mußten: man vgl. F. Wulf, Die Orden, gefragt und nicht gefragt, in: „Geist und Leben“ 50 (1977), bes. 295–303; vgl. auch unsere Rez. in dieser Zeitschrift Jg. 13 (1977) 351f. Nun legt der Vf. einige „Reden“ vor, die in einem Bändchen gesammelt vor uns liegen. Vorweg bleibt zu sagen, daß die Anlage des Buches notwendig zu vielen Wiederholungen führt, es liest sich von Kapitel zu Kapitel wie ein Thema mit vielen, ähnlichen Variationen. Das Thema lautet etwa: das bürgerliche Zeital-